

Gratulation/Congratulation

Klaus Lippold – ein fleißiger Sammler wurde 85

Sicherlich kennt und vor allem teilt Klaus meine schlichte Art des Umgangs mit Ehrentagen. Und nun ein solch umfangreicher Artikel in einer arachnologischen Zeitschrift über ihn statt über Pseudoskorpione! Bei der Überschrift hätte ich wohl guten Gewissens schreiben können „– der fleißigste Sammler ...“ Wie auch immer, wäre Gelegenheit gewesen, hätte er nach Kräften versucht, mir so etwas als unnötig und überflüssig auszureden. Ich kann deshalb nur wünschen, seine Vita ins rechte Licht gerückt zu haben und hoffen, dass er mir in seiner Bescheidenheit nicht allzu böse ist.

Ich freue mich vor allem, dass es nicht nur mir gelungen ist, den Autoren-Namen Lippold in diversen Publikationen wenigstens als Coautor der Fachwelt zu vermitteln. Hinsichtlich der anderen besammelten Tiergruppen ist das offenbar nicht der Fall. Und dass er 1994 in der AraMit-Redaktion mal anstelle meines treffenden „Lippold & Drogl“ ein „Drogl & Lippold“ ausgekungelt hatte, sei nur am Rande vermerkt. Ich stutzte erst, als ich die Sonderdrucke sah und blätterte erschrocken in meinen Manuskripten. Ihn, der sich vor dem Schreiben eher scheute, verstehe ich allerdings nur zu gut. Es ist wohl keine Feigheit, wenn man eher nichts in einem Fachblatt publiziert, weil man nicht vom Fach ist. So wird es wieder mal die Ehrung für einen Forscher, dessen Verdienste man keinesfalls von der Länge seiner Publikationsliste ableiten kann. Es geht also um jemanden, der überdurchschnittlich viel gesammelt hat. Und was nicht weniger bedeutsam ist, seine Sammlung hat trotzdem zum großen Teil bereits Eingang in die Fachliteratur gefunden (insbesondere Drogl & Lippold 2004). Und das Tiermaterial nebst Unterlagen befindet sich in guten Händen, im Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz. Ich vermute, die schiere Zahl an Belegen gibt noch Brot für Generationen von Bearbeitern. Nicht zuletzt für diese mögen meine Zeilen zu seinem 85. Geburtstag Randinformationen liefern, um die Fundumstände einordnen zu können. Aber der Reihe nach.

Klaus (Abb. 1) wurde am 29.9.1930 in dem kleinen Dorf Untergrochlitz, Ortsteil der nahen Stadt Greiz, geboren. Die meisten seiner Vorfahren waren Weber, üblich in der Greizer Region. Außer ihm gab es acht Jahre später in der Familie noch Bruder Karl, welcher Arzt wurde.

Der aktive Kriegsdienst blieb Klaus altershalber erspart. Vor der nicht weniger unseligen Volkssturmteilnahme bewahrte ihn wohl nur das große diplomatische Geschick seines Vaters. Klaus besuchte die Oberschule, bewarb sich bereits mit dem Zeugnis der 11. Klasse an der Musikhochschule in Weimar. Mit der Praxis längeren Geigenunterrichts bestand er dort die Aufnahmeprüfung. So konnte er auch ohne Abitur 1950 sein Studium beginnen und 1955 mit dem Examen beenden. Nach Stationen bei Orchestern in Mühlhausen und Halle bekam er eine Stelle als Solobratscher im Orchester eines Stendaler Theaters angeboten. Schließlich zog es das Ehepaar Lippold 1965 aus dem allzu beschaulichen Stendal nach Leipzig, wo eine recht angenehme Zeit begann. Klaus wirkte an der musikalischen Komödie, im sogenannten kleinen Haus. Seine Instrumente waren Geige und Bratsche.



Abb. 1: Klaus Lippold 2010

In Leipzig standen auch die Sterne für ein Sammlerleben günstig, Neubauwohnung, gute Verkehrsanbindung innerhalb und außerhalb der Stadt... Da sein Dienst die Tageszeit oft aussparte, ließ sich manche Sammeltour einrichten. Und nicht zu vergessen, seine herzengute Ehefrau Annemarie, Apothekerin, war wohl die Idealpartnerin für ihn. Jedenfalls gehört schon ein tüchtiges Maß an Toleranz dazu, ein derart zeitintensives Hobby nicht nur zu tolerieren, sondern noch zu unterstützen. Zuweilen schrieb sie mir sogar Briefe oder Mitteilungen, wenn ihr Gatte keine Zeit fand.

Mich persönlich verbindet mit Klaus bereits eine längere „Arachnologen-Freundschaft“. Unser erster Kontakt war ein Brief von ihm im April 1980, damals noch aus der Leipziger Rossbachstraße. Dr. Dunger vom Naturkundemuseum Görlitz hatte ihm meine Adresse vermittelt. Mit Dr. Seifert war er schon einige Jahre bekannt. Klaus hätte sich bereits etwas in die Pseudoskorpions-Thematik eingearbeitet und bat um weitere Unterstützung. Aus meiner Antwort ging hervor, dass wir nun schon zwei waren, die sich in der DDR mit dieser Tiergruppe näher befassten. Von ihm übernahm ich auch bald die Siebmethode zum Fangen.

Hinter seiner Formulierung „einzuarbeiten versucht“ vermutete ich ohnehin eine starke Untertreibung, er hatte jeden-



Abb. 2: Arachnologentreffen Müritzhof 1989, von links nach rechts: Roland Pfüller, Andreas Arnold, Dieter Martin, Peter Sacher, Volkmar Kuschka, Ralf Weber, Steffen Malt, Detlef Tolke, Peter Bliss, Reinhard Weidlich, Reiner Drogla, Klaus Lippold

falls schon an die 20 Arten gefunden! Das ist immerhin etwa die Hälfte der Arten des damaligen DDR-Gebiets. Die spätere Auswertung seiner Artkartei (s. Drogla & Lippold 2004) übertraf meine Ahnung. Einige willkürliche Auszüge seien genannt. Den ersten Eintrag fand ich unter dem 1.8.1976 für Pamporovo/Bulgarien (*Roncus lubricus*). Die intensive Sammeltätigkeit begann im Frühjahr 1977. Für die „Sammelart“ *Neobisium carcinoides* finden sich in diesem Jahr 9 Funddaten von 8 Sammelorten. Die Kartei beinhaltet die chronologisch geführten Fangtagebücher bis 1989.

Wenn ich seine jährlichen Fangtagebücher durchsehe, so bin ich wohl nicht der einzige, bei dem sich angesichts dieser Zahlen schlichtweg Minderwertigkeitskomplexe einstellen. Die Ergebnisse zweier willkürlich ausgewählter Jahre möge man einmal im Zusammenhang mit den zugrundeliegenden Individuenzahlen bisheriger Publikationen sehen (s. u.): 1980 erbrachten 30 Fundorte an 51 Fangtagen reichlich 1200 Individuen. Für 1988 sind von 54 Fundorten an 60 Terminen 2740 Tiere in 21 Arten erfasst. Allein von *Neobisium carcinoides* finden sich an 27 Fundorten zu 35 Terminen 1770 Tiere, gefolgt von 299 *Allochernes wideri*, der zweithäufigsten Art. Sein Blick dafür, wo die Suche lohnt, scheint gerade für *N. carcinoides* nicht allzu viele Fehlversuche ergeben zu haben. Nur selten findet man die Bemerkung „nichts gefunden“ oder, dass er von der geringen Ausbeute enttäuscht war. Dabei weiß jeder Faunist, wie viele Fangversuche ergebnislos ausgehen, insbesondere Pseudoskorpione sind im Allgemeinen doch eher Beifänge. Im Übrigen gibt es auch an seiner Buchführung nichts auszusetzen!

Klaus sammelte vorwiegend mit dem üblichen Insektensieb (Gesiebesack). Innerhalb der Fundorte wurden natürlich alle sich anbietenden Habitate/Straten berücksichtigt, Bodenlaub, Baummulm, lose Rinde u. ä., okulare Absuche unter Steinen und Holz kam hinzu. Prinzipiell tat er alles Abgesiebt auf ein Tuch und fing die Weglaufenden von Hand. Nun ist Klaus Lippold ein recht stattlicher Mann von reichlichen 1,80 m und entsprechend großen Händen. Eigentlich traut man ihm weder den Umgang mit der Geige, erst recht nicht mit millimetergroßen Pseudoskorpionen zu. Nicht nur ich habe mich gewundert, dass es regelrecht sein Markenzeichen war, beim Auslesen der Gesiebepollen die Tierchen

ohne Pinzette oder Pinsel ins Sammelröhrchen zu befördern. Dazu befeuchtete er kurz einen Finger mit der Zunge und tupfte selbst die nur 1-2 mm großen, sehr zarten Chthoniiden vom Tuch. Zweifellos war es lebenslanges Üben an Geige und Bratsche, was seine Fingerfertigkeit schulte.

Innovativ, jedoch für mich ungeeignet, fand ich auch, wie er etwa die selten einen mm Länge erreichenden Palpenscheren seiner geliebten (mir eher suspekten) *Chthonius* betrachtete. Er legte sie in Flüssigkeit auf einen Objektträger und verschob darüber mit bewundernswertem Geschick ein Deckglas. Damit öffnete er sie zerstörungsfrei und fixierte sie auch noch für hohe Vergrößerung, um die bestimmungswichtige Bezeichnung nebst Basallamelle zu begutachten.

Seine Funde stammen vorwiegend aus dem Gebiet der DDR. Jedenfalls fallen die anderen Herkünfte gemessen an der Gesamtausbeute kaum ins Gewicht. Da er Pseudoskorpione intensiv „nur“ bis zum Sommer 1990 sammelte, ist für sie auch der Begriff „Neue Bundesländer“ nicht ganz gerechtfertigt. Sein Fortbewegungsmittel ist prinzipiell die Eisenbahn gewesen. Die weitaus meisten Funde stammen aus Gegenden, die per Bahn erreichbar waren. In und um Leipzig nutzte er natürlich Straßenbahn und Bus. Übrigens ein Geheimtip zur Erzielung guter Fangergebnisse, den er einmal Dr. Muster offenbarte. Langes Warten auf Rückfahrmöglichkeiten zwang ihn oft, weiter zu sammeln, wenn er eigentlich schon meinte, es gäbe nichts mehr zu holen. Dann hätte er oft die interessantesten Sachen gefunden!

In den 1980er Jahren sahen wir uns fast regelmäßig zu Dr. Martins jährlichen traditionellen Treffen der DDR-Arachnologen. Sie fanden im „Müritzhof“ inmitten des NSG „Ostufer der Müritz“ bei Waren statt (Abb. 2). Unscheinbar für Außenstehende ist in diesem Zusammenhang seine lakonische Aufzählung in Lippold (1985). Für den Spezialisten spricht es Bände, dass man vom 25.6.-1.7.1984 (nebenbei während einer Tagung!) „in der Umgebung der Zentralen Lehrstätte für Naturschutz“ zehn Arten Pseudoskorpione, damals ein geschätztes Drittel der DDR-Fauna, sammeln kann. Dass es sich um 103 Individuen handelte, hielt er nicht für erwähnenswert. Möglicherweise hatte ich Anteil daran. Ich fehlte wegen unlängst geborener Tochter, und er fand keinen genügend einschlägigen Gesprächspartner. *Cheiridium museorum*



Abb. 3: 2006 beim Auslesen eines Gesiebes bei Tröbigau

und *Chelifter cancroides* (nicht *M. ressi*) stammten übrigens aus einem Schwalbennest im Gebäude.

Seine ertragreiche Sammeltätigkeit beschränkte sich allerdings keinesfalls auf Pseudoskorpione. Heuschrecken sammelte Klaus bereits, als wir uns kennenlernten. Es existiert ein A5-Heft, in das er wohl alle Artnamen der Heuschrecken aus „Die Orthopteren Europas“ von K. Harz übertragen hatte. Darauf kam er nach der „Pseudo-Phase“ wieder zurück. So schrieb er mir Ende 1999: „Um diese Zeit [August] selbst unterwegs, begann ich dann eine überaus fleißige und durchaus auch erfolgreiche Sammeltätigkeit nach einheimischen Heuschrecken. ... Dafür blieb keine Zeit für die Pseudos.“ Und ein Jahr später: „war auch draußen und viel unterwegs, suchte gerne nach Heuschrecken, blieb aber von Seltenheiten verschont.“ Doch auch mit Ameisen kannte er sich blendend aus, fand manche Rarität. Schließlich eine Mitteilung vom Herbst 1995: „Mit Weberknechten freundete ich mich an ...“

Ehrfurchtsvoll muss ich dabei anerkennen, dass er nicht nur sammelte, sondern prinzipiell seine Fänge auch recht zügig determinierte. Unter Faunisten ist das durchaus keine durchgängige Praxis, ... wenn ich meine Sammlungen so anschau. Und werte ich seine Notizen aus, so spüre ich als Biologe kaum, dass hier ein Musiker gesammelt hat. Geradezu ein Glücksfall ist es, dass sein gesamtes Material einschließlich dessen Dokumentationen geordnet und determiniert an ein renommiertes Museum kam. Inbegriffen ist seine Fachbibliothek. Vielleicht trug mein Zureden auch ein klein wenig dazu bei. Dres. A. Christian und B. Seifert vom Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz gewährten mir großzügig Einblick in die einschlägigen Unterlagen aus dem Jahre 2003:

Im Rahmen eines Werkvertrags vom 3.11.2003 „... Übergabe ... mit folgendem Umfang:

Pseudoscorpiones:	ca. 34 Arten in insgesamt ca. 21000 Exemplaren
Opiliones:	ca. 29 Arten in insgesamt ca. 300 Exemplaren
Chilopoda:	ca. 27 Arten in insgesamt ca. 300 Exemplaren ...“

Dr. Seifert schreibt unter anderem an Klaus: „Du darfst versichert sein, dass die Ergebnisse Deiner spannenden Arbeit als Freizeitforscher einen namhaften Beitrag zur Aufwertung unserer Sammlung bedeuten und dass eine gute Pflege des Materiales gesichert ist. ...“

Eine Zählung der Insekten ergab insgesamt 12590 Individuen, unter anderem:

Formicidae:	8832
Hymenoptera, exkl. Formicidae:	1557
Saltatoria:	1543
Diptera:	333

Im Übernahmeschriftstück noch der Vermerk: „Das gesamte Material wurde von Klaus Lippold selbst gesammelt, präpariert und determiniert. ...“

Doch zurück zu den Pseudoskorpionen: Eigentlich müsste ich mit reichlich 2000 bearbeiteten Individuen im Drogla & Lippold (2004) kein schlechtes Gewissen haben. Aber neben den fast 21000 Tieren in 33 Arten, die Klaus hierzu beisteuerte, spielen sie doch eher eine Nebenrolle. Und ohne sie wären niemals auch nur annähernd derart weitreichende Aussagen möglich gewesen.

Nach seinen Unterlagen kommt Klaus bis zum Jahre 2002 auf insgesamt ca. 21250 Pseudoskorpione. Ich kenne, zumindest im mitteleuropäischen Raum, keinen Bearbeiter, nicht einmal Forschungsgruppen, die vergleichbare Mengen an Material selbst zusammengetragen haben. Gleichzeitig unterstreicht das einmal mehr die Bedeutung ehrenamtlicher Hobbyforschung als Ergänzung zur etablierten Berufswissenschaft, auch finanziell betrachtet. Für ihn war es vordergründig Freude an der Sache, er musste niemanden um Geld oder andere Ressourcen ersuchen. So konnte es ihn nicht berühren, dass seine Sammelobjekte nicht im Fokus der biologischen Wissenschaft stehen, dass Faunistik und Taxonomie im Zeitalter der Genetik/Gentechnik eher verächtlich betrachtet werden.

Es liegt in der Natur der Sache, dass sich wesentlicher Erkenntnisgewinn heute vorwiegend nur noch bei größeren Untersuchungen durch Fachwissenschaftler erzielen lässt. In

der Regel handelt es sich um komplex angelegte Projekte mit Teams von Bearbeitern. Sie sind weitgehend von staatlicher Seite initiiert, finanziell gefördert und von Fachinstitutionen koordiniert bzw. begleitet. Muster & Blick (2015) bieten guten Einblick in diese Thematik. Aufschlussreich ist auch die dortige Betrachtung zu Artenzahlen (S. 46f) im Vergleich mit Klaus' Erfassung um den „Müritzhof“ 1984. Man verzeihe mir mein Faible für Zahlenspiele im Rahmen einer Geburtstagslaudatio. Doch eindrucksvoller als anhand der drei „ertragreichsten“ Veröffentlichungen für Deutschland kann man Klaus' Lebenswerk wohl kaum einordnen:

Muster & Blick (2015) – 4567 Individuen in 13 Arten

Braun & Beck (1986) – 3777 Individuen in 2(!) Arten

von Helversen (1966) – 554 Individuen in 21 Arten

Die genannten drei insgesamt behandeln 8898 Individuen, Klaus Lippold sammelte allein das 2,4-fache. Zum bestimmenden Einfluss der Fangmethodik sei nur auf Braun & Beck (1986) verwiesen, dass „Pseudoskorpione mit der Handauslese ... verhältnismäßig effektiv erfasst werden“, neben der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel ein weiteres „Geheimnis“ für Klaus' Fangzahlen? Seine Pseudoskorpion-Fundortdatei (>1400 Datensätze) wurde inzwischen von C. Muster georeferenziert und in eine Datenbank eingegeben. Die Daten dieser Fleißarbeit sollen ab April 2016 in die Nachweiskarten der Spinnentiere Deutschlands (Online-Atlas) einbezogen werden.

Trotz seiner „Medienscheue“, wie man das heut gerne nennt, war ihm nicht bange, gelegentlich mit Leuten vom Fache zu diskutieren, die aber immer recht dünn gesät waren. Für Pseudoskorpione sind wir beiden lange Zeit die Einzigen in unserm Aktionsraum DDR gewesen. Im Grundsatz war er ansonsten jedoch erfolgreicher Autodidakt. So konnte er sich letztlich durchaus auf Augenhöhe mit Kapazitäten wie Prof. Mahnert unterhalten, den er im Herbst 1991 in Genf besuchte.

Annemaries Krankheit und ihr viel zu früher Tod 1990 bedeuteten eine tiefe Zäsur in Klaus' Leben, nicht nur in seiner Sammeltätigkeit. In den darauffolgenden Jahren fand er trotzdem hin und wieder dazu zurück, wie die obigen Zi-

tate zu andere Tiergruppen beweisen. Auch mein Wald und Hausgrundstück profitierten davon. Fernsehen bezeichnete er übrigens als „Kapitulation des Geistes“, dafür las und malte er lieber. 1995 ging er planmäßig in Rente und beendete 2003 seine Zeit als Jäger und Sammler (Abb. 3). Mittlerweile lebt er in einer Einrichtung für betreutes Wohnen in Leipzig-Probsthaida. Nachträglich alles Gute zum 85!

Eigentlich wollte ich längst seine „Pseudoskorpione aus der Umgebung von Leipzig“ etwas überarbeitet, kommentiert und zur Veröffentlichung eingereicht haben, natürlich unter Klaus Lippold. Ein älteres Manuskript von ihm, er hatte es verlegt. So muss es noch etwas warten. Seine Erfahrungen, Fingerspitzen- und Bauchgefühl eines Sammlers, sein Vorbild im Sammeleifer sollten aber keinesfalls verloren gehen.

Publikationen von Klaus Lippold (chronologisch)

Lippold K 1985 Pseudoskorpione aus dem NSG „Ostufer der Müritz”. – Zoologischer Rundbrief des Bezirkes Neubrandenburg 4: 40

Bliss P & Lippold K 1987 Pseudoskorpione (Arachnida, Pseudoscorpiones) aus dem Hakelwald im Nordharzvorland. – Hercynia N.F. 24: 42-47

Drogl R & Lippold K 1994 Neunachweise von Pseudoskorpionen in den neuen Bundesländern (Arachnida, Pseudoscorpionida). – Arachnologische Mitteilungen 8: 75-76 – doi: [10.5431/aramit0815](https://doi.org/10.5431/aramit0815)

Muster C & Lippold K 2003 *Chthonius (Chthonius) alpicola* neu für Deutschland (Arachnida: Pseudoscorpiones). – Arachnologische Mitteilungen 26: 55-58 – doi: [10.5431/aramit2605](https://doi.org/10.5431/aramit2605)

Drogl R & Lippold K 2004 Zur Kenntnis der Pseudoskorpion-Fauna von Ostdeutschland (Arachnida, Pseudoscorpiones). – Arachnologische Mitteilungen 27/28: 1-54 – doi: [10.5431/aramit2701](https://doi.org/10.5431/aramit2701)

Literatur

Braun M & Beck L 1986 Zur Biologie eines Buchenwaldbodens. 9. Die Pseudoskorpione. – Carolina 44: 139-148

Helversen O von 1966 Pseudoskorpione aus dem Rhein-Main-Gebiet – Senckenbergiana biologica 47: 131-150

Muster C & Blick T 2015 Pseudoscorpions (Arachnida: Pseudoscorpiones) in Strict Forest Reserves in Hesse (Germany). – Arachnologische Mitteilungen 50: 37-50 – doi: [10.5431/aramit5006](https://doi.org/10.5431/aramit5006)

Reiner DROGLA, Tröbigau, Putzkauer Straße 30,
01877 Schmölln-Putzkau; E-Mail: dasdaechsle@aol.de